|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 64*  |  ***22. Sonntag nach Trinitatis (27.10.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***Micha 6, 1 - 8***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | "Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte." (Ps 130, 4) |
| **Psalm:** | 143, 1 – 9 (EG 755) |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | Matthäus 18, 21 - 35 |
| Reihe II: | Römer 7, 14 - 25 a |
| Reihe III: | Jesaja 44, 21 - 23 |
| Reihe IV: | Matthäus 18, 15 - 20 |
| Reihe V: | 1. Johannes 2, 12 - 14 |
| Reihe VI | Micha 6, 1 - 8 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 452 | Er weckt mich alle Morgen |
| Wochenlied: | EG+ 75  | Wo Menschen sich vergessen |
| Predigtlied: | EG 632 | Wenn das Brot, das wir teilen |
| Schlusslied: | EG 320, 1.7.8 | Nun lasst uns Gott, dem Herren |

**Predigttext: Micha 6, 1-8**

1 Hört doch, was der HERR sagt: »Mach dich auf, führe einen Rechtsstreit mit den Bergen, auf dass die Hügel deine Stimme hören!« 2 Hört, ihr Berge, den Rechtsstreit des HERRN, ihr starken Grundfesten der Erde; denn der HERR will mit seinem Volk rechten und mit Israel ins Gericht gehen! 3 »Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beschwert? Das sage mir! 4 Habe ich dich doch aus Ägyptenland geführt und aus der Knechtschaft erlöst und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam. 5 Mein Volk, denke doch daran, was Balak, der König von Moab, vorhatte und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete; wie du hinüberzogst von Schittim bis nach Gilgal, damit du erkennst, wie der HERR dir alles Gute getan hat.« 6 »Womit soll ich mich dem HERRN nahen, mich beugen vor dem Gott in der Höhe? Soll ich mich ihm mit Brandopfern nahen, mit einjährigen Kälbern? 7 Wird wohl der HERR Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für meine Sünde?« 8 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

**Predigt**

Manchmal ärgere ich mich. Ich ärgere mich, weil die Welt ist, wie sie ist. Mit Krieg und Gewalt, mit Krankheit und viel zu frühem Tod. Ich ärgere mich über Gott und darüber, dass er nichts dagegen tut. Und ich ärgere mich, dass ich so wenig dagegen tun kann. Ich bete zu ihm, aber ich bekomme keine Antwort.

Gott ärgert sich. Er ärgert sich, weil die Menschen sind, wie sie sind. Mit Egoismus und Neid, mit Hochmut und Gleichgültigkeit. Gott ärgert sich über die Menschen und darüber, dass sie nur an sich denken. Und er ärgert sich, dass sie so vergesslich und undankbar sind. Er schickt seine Boten, aber sie hören nicht auf sie …

So ist es heute – so war es auch früher schon. Schon damals, im 8. Jahrhundert vor Christus, war das so.

Die Mächtigen gingen über Leichen, um ihre Macht zu sichern oder zu stärken und beteten darum, dass Gott sie dabei unterstützt. Und sie ärgerten sich, wenn er es nicht tat.

Und Gott schickte Propheten – zum Beispiel den Propheten Micha – um ihnen zu sagen, dass sie auf dem falschen Weg sind. Und er ärgerte sich, dass sie nicht darauf hörten.

Schließlich hat Gott genug, so ist es im Prophetenbuch Micha aufgeschrieben, und verklagt sein Volk. Vor dem Universum, vor den Bergen, vor den Fundamenten der Erde führt Gott Klage gegen sein untreues Volk:

Er fragt:

*»Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beschwert? Das sage mir!«*

Und die Antwort: Schweigen.

Und Gott – als ob er es nötig hätte – beginnt, sich zu verteidigen. Er erinnert an die Bewahrungen, die Israel erlebt hat:

*»Habe ich dich doch aus Ägyptenland geführt und aus der Knechtschaft erlöst und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam. 5Mein Volk, denke doch daran, was Balak, der König von Moab, vorhatte und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete; wie du hinüberzogst von Schittim bis nach Gilgal, damit du erkennst, wie der Herr dir alles Gute getan hat.*«

Die Befreiung aus Ägypten führt er an und die Begleitung auf dem Weg durch die Wüste. Und die Begebenheit, als der König der Moabiter das Volk verfluchen wollte – doch sein Prophet musste tun, was Gott wollte: Er segnete das Volk. Und schließlich der Einzug ins gelobte Land – all das hat Gott für das undankbare und selbstsüchtige Volk getan.

Nun antwortet ein Mensch – und ich höre in dieser Antwort eine Menge Sarkasmus. Etwa so:

Das ist ja alles schön und gut und wir sind ja auch total dankbar. Aber was sollen wir denn noch alles machen, um dich zufrieden zu stellen?

 *6»Womit soll ich mich dem Herrn nahen, mich beugen vor dem Gott in der Höhe? Soll ich mich ihm mit Brandopfern nahen, mit einjährigen Kälbern? 7Wird wohl der Herr Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für meine Sünde?«*

Sarkasmus und Übertreibung – wunderbare Mittel, um das Gegenüber lächerlich zu machen. Brandopfer: die wertvollsten Opfer im Tempel, einjährige Kälber – auch viel zu wertvoll! Und dann wird es ganz absurd: Viel tausend Widder, unzählige Ströme von Öl – oder gar der Erstgeborene – als Opfer für Sünden, von denen ich gar nichts weiß? Also bitte, Gott. Mehr, als ich schon für dich tue, kannst du doch nun wirklich nicht verlangen!

Doch Gott lässt sich nicht provozieren. Er lässt seinen Propheten eine schlichte Antwort geben:

*8»Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.«*

Gott will nicht dies oder das oder jenes, Mensch: Er will dich. Er will nicht, dass du ihn durch was auch immer zufriedenstellst und dann dein selbstsüchtiges Leben weiterlebst. Er will, dass dein Leben **gut** wird. Nicht mehr und nicht weniger!

Und: den Weg dahin kennst du ja eigentlich. Nicht bestimmte Taten, sind es, die du abhaken könntest, um dann zur Tagesordnung überzugehen. Es sind Einstellungen, die alle Entscheidungen im Leben bestimmen.

»Gottes Wort halten« – so übersetzt Martin Luther den ersten Punkt. »Das Rechte tun«, heißt es in der BasisBibel. Gottes Regeln für das Zusammenleben, seine Gebote, befolgen und auch das, was sonst Recht und Ordnung ist. Das ist die Grundvoraussetzung. Doch schon da scheiterten die Zuhörer des Propheten – und wir selbst – oft genug.

»Liebe üben« – das geht weit über Recht und Ordnung hinaus. Liebe ist mehr, als nur das Gebotene zu tun und das Verbotene zu lassen. Und: es muss immer neu »geübt« werden. Denn Liebe sieht von mir selbst ab – hin zu den anderen. Mein gutes Recht ist das eine – das andere ist aber die Not des Anderen, die ich sehen und lindern kann. »Güte lieben« ist eine wörtlichere Übersetzung des hebräischen Textes. Liebe zeigt sich in Güte den anderen gegenüber. Sie umfasst Freundlichkeit, Barmherzigkeit, aber auch Fröhlichkeit und Neugier auf die Anderen. Sie kommt von Herzen. Sie spiegelt wider, wie Gott uns begegnet.

Und das Dritte: »Demütig sein vor deinem Gott.« Das hat nichts mit Unterwerfung zu tun. Aber viel damit, dass wir mit Gott in unserem Leben rechnen. Dass wir (an)erkennen, dass er in unserem Leben eine Rolle spielt. »Achtsam sein vor Gott«, so wird es auch übersetzt. Wenn ich mir bei jeder Entscheidung bewusst bin, dass ich sie vor Gott und mit Gott treffe – dann kann es eine gute Entscheidung sein.

Diese drei Schritte also führen, so gibt es uns der Prophet mit auf den Weg, zu einem guten Leben. Zu einem Leben, dass vor Gott gut ist. Mehr braucht es nicht. So einfach ist es.

Wenn es doch so einfach wäre.

Nicht umsonst feiern wir Gottesdienste – nicht, um Gott einen Gefallen zu tun, sondern um uns von Ihm daran erinnern zu lassen. Wir hören auf sein Wort, das immer wieder darauf hinausläuft: Euer Leben ist umfangen von Gott – gestaltet es entsprechend!

Und doch komme ich wieder von diesem Weg ab. Gottes Wille ist manchmal schwer zu erkennen. Manchmal will ich auch einfach mal meinen eigenen Weg gehen. Und manchmal – ja – manchmal ärgere ich mich über Gott. Ich versuche, mein Leben nach ihm auszurichten, doch was habe ich davon? Er reagiert nicht auf meine Gebete, er verwehrt mir den Erfolg, er ist so weit weg. Und ich ärgere mich, weil ich doch genau weiß, was er tun müsste. Und er tut’s nicht.

Doch da höre ich ihn:

*»Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beschwert? Das sage mir!«*

Und ich antworte:

Ich habe mich so bemüht, deine Wege zu finden, aber du hast mich allein gelassen. Du hast meine Gebete nicht erhört und es ist immer noch Krieg. Es ist Krankheit und Gewalt und Tod – wo bist du, wenn ich dich brauche? Ich habe Angst – doch du bist so weit weg! Ich bin enttäuscht und ärgerlich – und viele wenden sich ganz von dir ab!

Und schon habe ich über meinem Klagen vergessen, was Gott auch mir Gutes getan hat! Wie er mich begleitet hat, wie er mir Kraft gegeben hat in Wüstenzeiten. Wie er mich reich beschenkt hat mit glücklichen Zeiten, wie ich umgeben war von Liebe in der Familie und weit darüber hinaus. Wie ich Vergebung und Güte erfahren konnte von Menschen und von ihm – *»Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!«* (Ps.103, 2b)

Und ich bin erschüttert, dass sich so wenig verändert hat im Verhältnis der Menschen zu Gott.

Gott ist seinem Volk treu geblieben. Seine Liebe war stärker als sein Ärger – über die Jahrhunderte hinweg.

Ja, er hat weiter versucht, uns Menschen auf den richtigen Weg zu leiten – er hat es uns vorgelebt in Jesus Christus. Und hat dafür mit dem Leben bezahlt. Und selbst dem Tod, den ich so sehr beklage, hat er eine Grenze gesetzt.

Und wir fragen noch immer, was wir noch tun müssen, damit Gott uns in Ruhe lässt? Oder wenigstens tut, was wir wollen? – Seine Antwort ist noch immer die gleiche:

*8»Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.«*

Gott gibt uns nicht auf. Gott lässt uns nicht in Ruhe. Er will nicht, dass wir seine Welt durch unsere Selbstbezogenheit zu Grunde richten. Er will **mein** Gott bleiben. Nicht der, der meine Wünsche erfüllt – sondern der, der mit seiner Liebe mein Leben erhält und prägt und ausfüllt.

Amen.

**Fürbittgebet**

Gott, wir danken dir, dass du uns nie aufgegeben hast.
wir danken dir, dass du uns trotz allem liebst
und für uns da bist.

So bitten wir dich heute auf’s Neue um deine Geduld,
um deine Vergebung und um deine Gnade.

Hilf uns, dass wir nicht vergessen,
was dein Weg mit uns ist.

Wir bitten dich für unsere Welt, in der das Unrecht regiert. Lass Ungerechtigkeit und Gewalt
nicht die Oberhand behalten und stärke alle,
die sich für Recht und Gerechtigkeit einsetzen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die ohne Liebe leben.
Für die, die von anderen im Stich gelassen wurden ebenso wie für die, die selbst keine Liebe geben können.
Lass sie deine Güte erfahren – auch durch uns.

Und wir bitten dich, dass wir aufmerksam bleiben für dich und deine Wege in unserem Leben, das wir auf dich vertrauen und nicht aufhören, dich zu loben und dir zu danken für all das, was du uns Gutes getan hast.

Amen.

*Verfasser: Pfarrer Friedrich von Biela*

 *Altenburg*

*fvbiela@web.de*



Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14,
60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*



|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de